



Reformierte Kirchgemeinde Hasle bei Burgdorf
Predigt am Ostersonntag, dem 9. April 2023:
„Leben, das Frucht bringt – zum Beispiel Frieden“
Bibeltexte: Galater 5,22.23; Johannes 20,19–23.24–29

Pfr. Hannes Müri

Liebe Gemeinde

Mit Ostern kann man viele wertvolle Begriffe verbinden: Leben, Licht, Erleichterung, Freude, Gewissheit, Glaube, Hoffnung. Die Aufzählung ist nicht abschliessend. Im Hinblick auf diese Osterpredigt habe ich mich entschlossen, den Frieden in die Mitte zu stellen. Frieden ist eine der „Früchte“, die Gottes Geist in Menschen wachsen und reifen lässt, die sich von ihm leiten lassen.¹

Ich möchte in drei Schritten etwas über den Frieden von Ostern sagen.

I Jesus Christus schafft an Karfreitag und Ostern Frieden

Was an Karfreitag und Ostern geschehen ist, schafft einen festen Boden für den Frieden. Wenn man sich den Frieden als ein Haus vorstellen möchte, in dem Menschen zusammen leben können, ohne dass sie einander misstrauen, schlecht übereinander denken und reden, einander verachten oder hassen, dann ist durch den Tod und die Auferweckung Jesu Christi das Fundament dafür gelegt worden.

Im Epheserbrief braucht Paulus dafür starke Worte. Er redet vom Frieden, der zwischen dem Volk Gottes – also den Juden – und den anderen Völkern, die vorher nichts mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zu tun gehabt hatten, geschaffen worden ist. Weil Jesus für alle beide gestorben ist, sind sie beide *mit Gott* versöhnt. Gleichzeitig sind sie für Gott auch *miteinander* versöhnt, weil es nichts mehr gibt, was sie voneinander trennen muss. Sie sind wie Söhne und Töchter eines Vaters, der sie alle gleich und gerecht behandelt. Jeder Neid ist hinfällig.

Ja, Christus selbst ist unser **Frieden**. Er hat aus beiden, aus den Juden und den Völkern, ein Ganzes gemacht. Er hat die Mauer niedergerissen, die sie trennte. Er hat die Feindschaft zwischen ihnen beseitigt, indem er seinen Leib hingab.

In seiner Person hat er die beiden Teile zu einem neuen Menschen vereint und dadurch **Frieden** gestiftet. Zugleich hat er die beiden Teile durch seinen Tod am Kreuz als einen Leib mit Gott versöhnt. So hat er durch seinen Tod die Feindschaft getötet. Er kam und verkündete **Frieden: Frieden** für euch in der Ferne und **Frieden** für die in der Nähe.²

II Jesus Christus spricht seinen Jüngern an Ostern Frieden zu

Durch eine Aussage wie diese bekommen für mich die Begrüßungsworte des auferstandenen Jesus Christus an seine Freunde einen ganz neuen Klang. – Stellen

¹ Galater 5,22.23

² Epheser 2,14–17

Sie sich folgende Situation am ersten Werktag nach der Hinrichtung Jesu vor: Einige Frauen haben am Grab von Jesus eine Begegnung, die sie in erster Linie erschreckt und verwirrt. Sie erfahren von zwei fremden Männern, Jesus sei nicht mehr bei den Toten, sondern er sei auferstanden. Wer kann das Unwahrscheinliche glauben? Die Jünger jedenfalls zuerst nicht. Sie halten es für dummes Geschwätz. Als Petrus ins leere Grab hineinschaut, ist seine Verwunderung das höchste der Gefühle. Von Glauben kann noch keine Rede sein.

Im Johannes-Evangelium wird erzählt, dass Jesus am Abend des ersten Ostertages seinen Jüngern begegnet ist. Aus Angst verschlossene Türen hindern ihn nicht, zu seinen Freunden zu kommen und sie mit der eigentlich unfassbaren Tatsache anzufreunden, dass er lebt. Seine Worte sind: „Friede sei mit euch!“ Aus dem Ende mit Schrecken wird ein Neuanfang: Jesus gibt seinen Jüngern den Heiligen Geist und sendet sie aus, um die gute Nachricht weiterzusagen.



Es war Abend geworden an diesem ersten Wochentag nach dem Sabbat. Die Jünger waren beieinander und hatten die Türen fest verschlossen. Denn sie hatten Angst vor den jüdischen Behörden. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: »**Friede sei mit euch!**« Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger freuten sich sehr, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal: »**Friede sei mit euch!** Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt

euch!« Dann hauchte er sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie wirklich vergeben. Wem ihr sie aber nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.«³

Wenn Jesus seinen Freunden Frieden zuspricht, dann steckt dahinter die Tatsache, dass der Vater im Himmel ihnen nicht böse ist wegen ihres Versagens und ihrer Angst, sondern mit ihnen ganz versöhnt ist. Jesus hat alles Versagen getragen und alle Angst ausgehalten. Nichts kann seine Freunde trennen von der Liebe Gottes.

III Der Jünger Thomas findet vom Zweifel zum Frieden

Einer ist nicht dabei an jenem Abend: der Jünger Thomas. Vielleicht ist ihm das Risiko zu gross vorgekommen, mit seinen Jesus-Kollegen zusammen zu sein. Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen... Vielleicht wollte er einfach allein sein und das Furchtbare für sich verarbeiten. Es gibt Leute, denen es nicht gut tut, über Schlimmes reden zu müssen. Sie leiden stumm, das ist besser für sie.

Seine Kollegen erzählen im später, sie hätten Jesus gesehen. Er sei lebendig! – Ich denke, dass auch ich, wie Thomas, das nicht hätte glauben können. Auch in der heutigen Zeit kommt es vor, dass Theorien in Umlauf sind, die für einige die lautere Wahrheit sind, für andere aber abstruse Spinnereien.

Der Evangelist Johannes erzählt von etlichen tiefen Begegnungen zwischen Jesus und einzelnen irgendwie „verlorenen“ Menschen: der Pharisäer Nikodemus; die Samaritanerin am Brunnen; der Gelähmte am Teich Betesda; die Frau, die beim Ehebruch ertappt worden ist; der ehemalige Blinde, der aus der Synagoge ausgestossen worden ist; Maria und Marta, die um ihren Bruder Lazarus trauern; der römische Statthalter Pilatus; der Versager Petrus, dem er den Auftrag gibt, für seine Schafe zu sorgen... Und der zweifelnde Thomas. – So verläuft diese Begegnung:

Thomas, der auch Didymus genannt wird, gehörte zum Kreis der Zwölf. Er war nicht bei ihnen gewesen, als Jesus gekommen war. Die anderen Jünger berichteten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Er entgegnete ihnen: »Erst will ich selbst die Wunden von den Nägeln an seinen Händen sehen. Mit meinem Finger will ich sie fühlen. Und ich will meine Hand in die Wunde an seiner Seite legen. Sonst kann ich das nicht glauben!«

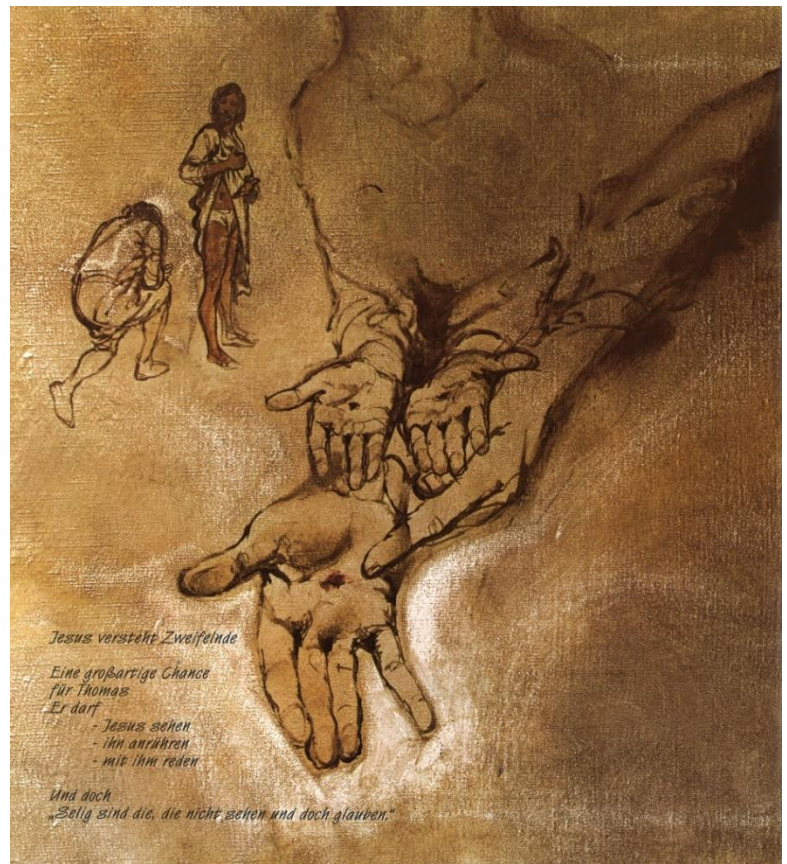
Acht Tage später waren die Jünger wieder beieinander. Diesmal war Thomas bei ihnen. Wieder waren die Türen verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: »**Friede sei mit euch!**« Dann sagte er zu Thomas: »Leg deinen Finger hierher und sieh meine Hände an. Streck deine Hand aus und leg sie in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht länger ungläubig, sondern komm zum Glauben!« Thomas antwortete: »Mein Herr und mein Gott!« Da sagte Jesus zu ihm: »Du glaubst, weil du

³ Johannes 20,19–23 (BasisBibel)

mich gesehen hast. Glückselig sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«⁴

Jesus ermutigt Thomas zum Glauben! Ich muss dabei ein wenig schlucken... Den Glauben kann man nicht „machen“. Man kann sich nicht an den eigenen Haaren aus dem Sumpf des Zweifels ziehen. Glaube ist ein Geschenk, und ich lasse mich überzeugen, dass Thomas in diesem entscheidenden Moment seine Hand ausgestreckt hat – nicht nur, um sie in die Wunde an der Seite Jesu zu legen, sondern um dieses Geschenk zu ergreifen.

Der zögerliche, abwartende Thomas ist mir nicht fern. Ich kann mir vorstellen, dass das Heilmittel gegen seine Zweifel nicht (nur) der Glaube ist, sondern der Friede. Das Brodeln in ihm wird allmählich besänftigt, die klaffenden Abgründe in seiner Seele beginnen sich zu schliessen, in seiner Finsternis dämmert der Morgen. Thomas kommt zur Ruhe, findet Frieden mit Jesus, mit Gott und mit sich selbst.



IV Frieden als Frucht – für mich und für andere

Ich glaube, damit sind wir bei der „Frucht“ angekommen, die Frieden heisst. Es ist eine meiner liebsten. Auf Griechisch heisst sie *eirānē*, auf Hebräisch *shalom*. Der Frauenname Irene bedeutet Frieden. Diese Frucht wächst und reift zuerst für mich selbst. Der Sturm in mir legt sich, mein Drang läuft am flachen Ufer aus, meine Unruhe wird besänftigt. Ich bin nicht mehr mit mir selber beschäftigt, kann aufschauen.

»Glückselig sind die, die **Frieden stiften**.
Denn sie werden Kinder Gottes heissen.«⁵

So sagt Jesus in der Bergpredigt. Friedensstifter können jene werden, in denen der Friede gereift ist wie eine gute Frucht. Sie können davon weitergeben und anderen zum Segen werden.

AMEN

שלום εἰρήνη Frieden

⁴ Johannes 20,24–29 (BasisBibel)

⁵ Matthäus 5,9 (BasisBibel)